

Antrag

**der Abgeordneten Wolfhard Ploog, Franziska Rath, Birgit Stöver,
Karl-Heinz Warnholz, Dennis Thering (CDU) und Fraktion**

**Betr.: Für ein gutes Miteinander der Generationen – Seniorentreffs durch
Stärkung des Hauptamts professionalisieren und generationsübergrei-
fende Kontakte unterstützen**

„Die Hamburger Seniorentreffs bekommen mehr Geld“, so der Senat im Sommer 2019. Dieser sprach dabei von beachtlichen Steigerungsraten in Höhe von 44 bis 57 Prozent. Doch wer sich die Zahlen hinter dem rot-grünen Eigenlob anschaut, erkennt schnell, dass die Steigerungsraten nur so hoch sind, weil der Ausgangsbetrag so gering war. Und auch die erhöhte Summe von dann insgesamt 11 000 bis 13 000 Euro je Seniorentreff jährlich stellt nur einen überschaubaren Betrag dar. Denn von diesem müssen die Programmgestaltung, Verwaltung und mögliches Personal finanziert werden. Bei knapp 1 000 Euro monatlich sind die finanziellen Spielräume allerdings sehr eng gesetzt. Auch deswegen verfügen nur 29 von 82 Seniorentreffs über hauptamtliche Leitungen. Ob eine haupt- beziehungsweise ehrenamtliche Leitung eingesetzt wird, darüber entscheidet der Träger des Seniorentreffs (Drs. 21/18600). Auch über die Stundenzahl entscheidet dieser. Da allerdings die Personalkosten aus den Pauschalen oder aus Eigenmitteln der Träger finanziert werden, ist die Stundenzahl der Leitungen bei den 29 Seniorentreffs mit hauptamtlichen Kräften zumeist nur auf wenige Arbeitsstunden je Woche begrenzt. Ehrenamtliche müssen also auch hier die hauptamtliche Leitung massiv unterstützen. Allgemein gilt: „Teilweise kommt es zu Überforderung der ehrenamtlichen Leitungen. Ein Grund dafür liegt im hohen Alter vieler ehrenamtlicher Leitungen“, so der Senat in Drs. 21/15656 und weist darauf hin, dass die Altersspanne der Leitungen von 65 bis 85 Jahre reicht, die meisten sind zwischen Mitte und Ende 70. Zu den Aufgaben einer Leitung gehören neben der Veranstaltungsplanung und der Personalplanung, also der Einsatzplanung der ehrenamtlichen Gruppenleiter, auch die Erledigung administrativer Aufgaben sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Zudem gilt es, stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Besucher zu haben.

Deren Zahl nimmt allerdings seit Jahren ab, obwohl die Zahl der Senioren insgesamt in Hamburg steigt. Dies liegt daran, dass die meisten Programme der Seniorentreffs eher Angebote für die älteren Senioren bieten. Zwar weiß er um die Notwendigkeit einer Modernisierung, hat auch Arbeitsgruppen dazu eingesetzt, aber im Grunde steht und fällt alles mit einer ausreichenden Finanzierung. Denn nur sie macht auch die Realisierung von Angeboten für jüngere Senioren oder auch Senioren mit Migrationshintergrund möglich, so sie denn von einer hauptamtlichen Leitung mit entsprechender Ausbildung mit organisiert werden. Selbstredend sollen diese vor allem die Ehrenamtlichen nur unterstützen, die sich auch weiter aktiv einbringen dürfen und sollen.

Ein weiteres Problem ist, dass, obwohl zahlreiche Studien belegen, wie wichtig es für das gesellschaftliche Miteinander ist, dass Menschen generationsübergreifende Kontakte knüpfen, diese in dem aktuellen Konzept der Seniorentreffs keine Rolle spielen. Nur 13 von 82 Seniorentreffs befinden sich in generationsübergreifenden Einrichtungen wie Stadtteilkulturzentren, Bücherhallen oder Stadtteilvereinen. Die dort erfolgten generationsübergreifenden Kontakte werden überwiegend als positiv empfunden (Drs. 21/18600). Daher gilt es, diese auszubauen und gezielt zu forcieren.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. den Grundsatz „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ umzusetzen, indem er in der „Richtlinie zur Förderung einer innovativen, quartiersorientierten Seniorenarbeit“ die durch die Stadt finanzierte Beschäftigung einer hauptamtlichen Leitung für Seniorentreffs für mindestens zehn Wochenstunden festlegt,
2. da nur 13 von 82 Seniorentreffs in generationsübergreifenden Einrichtungen wie Stadtteilkulturzentren, Bücherhallen und Stadtteilvereinen tagen, zu prüfen, bei welchen Seniorentreffs durch den Wechsel des Veranstaltungsortes mehr Berührungspunkte zu anderen Gruppen geschaffen werden können,
3. generationsübergreifende Veranstaltungen von Seniorentreffs mit Müttertreffs, Kinderspielgruppen oder Ähnlichem konzeptionell und finanziell zu unterstützen,
4. der Bürgerschaft bis zum 29. Februar 2020 Bericht zu erstatten.